

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Schwarzwald in Wort und Bild

Neumann, Ludwig

Stuttgart, 1897

4. Das Enzthal und seine Nachbargebiete

[urn:nbn:de:bsz:31-244474](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-244474)

4. Das Enzthal und seine Nachbargebiete.

Alles nimmt ein End' hienieden,
Auch das Streifen durch die Wälder . . .

Indem sonach auch unsre Schwarzwaldbwanderungen allmählich ihrem Ende zustreben, erinnern wir uns dankbar daran, daß sie uns auf dem weiten Wege von Baden-Badens lieblichen Auen durch das ernste Hornisgründengebiet zur Kinzig, weiter zur Dreisam und auf die lustigen Höhen des Feldberg, Belchen, Blauen, dann an den rauschenden Oberrhein und längs der großartigen Bahnlinien nahe dem Ostrande des Gebirges wieder zurück zur Kinzig und bis nach Freudenstadt, hoch über dem einen der Murgquellflüsse, durch eine reiche Fülle landschaftlich hervorragend schöner, geschichtlich hochinteressanter, poesie- und sagenverklärter Gegenden und Orte geführt haben. Und nunmehr nähern wir uns wieder einigermaßen unserm Ausgangspunkte. Denn von der hochgelegenen Stadt des Herzogs Friedrich I. von Schwaben wenden wir uns in der zuletzt eingeschlagenen Richtung weiter nordwärts, und es steht uns frei, auf schon bekanntem Wege der Murg entlang über Baiersbronn nach Schönegründ zu steuern (S. 28), um von hier nach Besenfeld und Urnagold aufzusteigen, oder eine mehrstündige hocheinsame Waldwanderung zu machen, die uns, ohne eine menschliche Behausung zu treffen, auf der Wasserscheide zwischen der Murg einerseits, der Glatt und Nagold andererseits, an Igelsberg vorbei ebendahin gelangen läßt. Bei Urnagold (809 m), das eine alte Kirche besitzt und einen schönen Anblick der Hornisgründe gewährt, entspringt die Nagold und nur eine Viertelstunde davon entströmt dem Wurzenteich die Enz. Von dem oben genannten Igelsberg und von Urnagold führen gute Straßen östlich in die walddreichen, vom größeren Verkehr weit entfernten Thäler der Nagoldzuflüsse und vereinigen sich oberhalb der Stadt Altensteig.

Wir folgen zunächst der jungen Enz und gelangen am Poppelsee vorbei, einer ehemaligen Schwellung des Wassers zu Floßzwecken, in schweigendem Tannengrund nach Poppelthal, Gompelschauer und Enzklosterle (602 m) mit hübscher neuerer Kirche, wo links eine Straße über Kaltenbronn am Hohloh vorüber nach Gernsbach im Murgthal, rechts eine andre über die weiten Hochflächen von Simmersfeld nach Altensteig abzweigt. Immer im walddumsäumten Wiesenthale der Enz weiterschreitend erreichen wir schließlich an mehreren malerisch gelegenen Mühlen und kleinen Weilern vorbei Wildbad (434 m).

Dieses erste und bedeutendste württembergische Bad verdankt seinen Weltruf den Thermen, von denen ein altes Sprichwort sagt:

Baden, Wildbad, Liebenzell,
Strömen all' aus einem Quell.

Und ganz unrichtig ist diese Auffassung sicherlich nicht, da hier im Norden des Schwarzwaldes unter dem zumeist am Oberflächenbau beteiligten Buntsandstein Granit liegt, dessen Neigung zur Zerklüftung die Meteorwässer tief in die Erdrinde eindringen und sonach hohe Temperaturen annehmen läßt. Speziell bei Wildbad tritt der Granit an der Thalsohle zu Tage und seinen Rissen und Spalten entquillt auf dem rechten Enzufer seit alters die heilbringende Flut (37° C). Erst seit 1838 ist auch auf der linken Thalseite Thermalwasser erhoben worden, so daß erst seither, da jetzt die Menge des zur Verfügung stehenden Wassers sich bedeutend vermehrte, das Bad

seinen großartigen Aufschwung genommen hat. Doch ist es schon seit Jahrhunderten bekannt, wie wir unter anderm aus Uhlands „Ueberfall im Wildbad“ wissen. Die dem schönen Gedichte zu Grunde liegende Thatsache ereignete sich 1367. Größern Aufschwung nahm das Bad seit dem sechzehnten Jahrhundert, Kriege und Brandunfälle brachten indes starke Rückschläge in der Entwicklung, die, wie schon erwähnt, erst seit 1838 in die modernen Bahnen einlenkte.

Ähnlich wie an jedem Badeort hat auch hier die Menschenhand alles gethan, um den Aufenthalt des Heilung Suchenden angenehm zu machen. Und so ist Wildbad mit seinen vortrefflichen Unterkunftsverhältnissen, seiner herrlichen Luft, den Abwechslungen, welche das Vergnügungsprogramm bietet, seinen wunderschönen Spazierwegen und lieblichen Ausblicken von den das milde Thal umrahmenden Waldbergen auch für den Gesunden eine Stätte geworden, wo er gerne weilt und rastet.

Kommen wir vom obern Enzthal herabgewandert, so gewährt uns am Fluß die neue, in der Höhe die alte Enzthalstraße sofort beim Eintritt einen überaus lieblichen Blick über die Bäderstadt. Prachtige Villen grüßen aus dem schattigen Grün wohlgepflegter Parkanlagen hernieder, die an den Berg gelehnte, in gotischem Stil erbaute katholische Kirche ist ein recht stattliches Gotteshaus, näher dem Fluß liegt die englische Kapelle im lauschigen Dunkel der Anlagen, in welchen das gewaltige Hochwasser vom März 1896 große Verwüstungen angerichtet hat; doch ist seither natürlich auch die letzte Spur dieser Katastrophe wieder verwischt worden. Weiter gelangen wir zu den Kaufbuden und zur geräumigen, aber überaus zierlich in Eisenkonstruktion aufgeführten Trinkhalle, dann zu dem in hervorragendem Maße sehenswerten Prachtbau des „König-Karlsbades“ mit Einrichtungen, die jenen des Friedrichsbades in Baden wohl kaum in etwas Wesentlichem nachstehen dürften.

Von hier führt die König-Karlsstraße am linken Flußufer zum Bahnhof, während am rechten, das über mehrere Brücken erreicht wird, der größere, von der Hauptstraße durchzogene Teil der Stadt liegt, in dem wir zunächst zum Kurplatz mit seinen stattlichen Gebäulichkeiten gelangen. Hier stoßen wir auf das Katharinenstift, in welchem die Bäder für Minderbemittelte untergebracht sind, was man dem vornehmen Gebäude kaum ansehen würde, dann folgt das kleine und das große Badegebäude, endlich das königliche Badhotel und Konversationshaus, daneben die protestantische Stadtkirche, von welcher sich dann die Hauptstraße zu dem am untern, nördlichen Ende der Stadt gelegenen Bahnhof zieht.

Die nähere und weitere Umgebung von Wildbad bietet eine fast überreiche Auswahl lohnender kleinerer und größerer Ausflüge im Thal und über die herrlichen Hochwaldrücken zu seinen beiden Seiten. Abgesehen von den nahe gelegenen Anlagen oberhalb des Kurplatzes und gegenüber desselben über dem König-Karlsbad empfehlen sich nach Westen die Wege im Sommerbergwald zum Löwenbrücke, zum großen und kleinen Wendenstein, dann vom Bahnhof über die Paulinenhöhe auf den Wildbader Kopf und weiter über den Gfelskopf hinab in das vom Hohloh herziehende stille Waldthal der Eyach, das bei der Eyachmühle erreicht wird. Von hier führt eine Straße thalabwärts zur Bahnstation Rothenbach; auf andern Wegen, meist durch herrlichen Wald, ist die Teufelsmühle oder der Aussichtsturm auf dem einsamen Hohloh (S. 26) zu erreichen, Punkte, die wir schon vom Murgthal aus kennen gelernt haben.

Indem wir von der Eyachmühle aus an der linken Seite des Eyachthales auf guter Straße, die sich mehrfach abkürzen läßt, in nordwestlicher Richtung allmählich ansteigen, gelangen wir zu dem hoch und frei gelegenen Dorfe Dobel (691 m), dessen gute Gasthäuser gerne von Sommerfrischgästen zu längerem Aufenthalt besucht werden. Auf der nahen Anhöhe des „Signal“ erfreuen

wir uns eines weitgedehnten Rundblickes über die waldigen Berge und die sie trennenden Thäler. Von Dobel aus erreichen Straße und Fußwege am Nordhang des Maienberges hin bald den schattigen Wald und senken sich nur hinab in den obersten Winkel des stillen Albthales (untere Alb) nach Herrenalb, (367 m), mit seinen großen Klostergebäulichkeiten.

Das ehemalige Cisterzienserkloster, das um die Mitte des zwölften Jahrhunderts gegründet, aber schon im Reformationszeitalter aufgehoben wurde, war ein stattlicher Bau, wie die malerischen Reste heute noch darthun. Der Chor der einstigen Klosterkirche dient jetzt als Pfarrkirche. Die Ruinen mit ihren zierlichen gotischen Fensterbögen und zahlreichen Grabdenkmälern gewähren im Rahmen des friedlichen Wiesengrün und der ernsten Hochwaldungen ringsum ein schönes, stimmungsvolles Bild. Heute ist Herrenalb eine vielbesuchte Sommerfrische und ein wichtiger Kurort ge-



Herrenalb. Originalaufnahme von G. Hoebbe in Freiburg.

worden, dessen Zwecken das geschmackvolle Kurhaus, trefflich eingerichtete Badeanstalten, vorzügliche Gasthäuser und freundliche Villen in großer Zahl dienen. Der Ort ist durch die seinen Gebirgskessel umschließenden Waldhöhen vor rauhen Winden durchaus geschützt und erfreut sich darum eines vergleichsweise milden Klimas. Unter den zahlreichen schönen Wegen in die waldbreiche Umgebung mit ihren vielen Thälchen, deren Gewässer das Abflüßchen entstehen lassen, soll zuvörderst derjenige erwähnt werden, welcher nordwärts im Albthal hinab in die kühle Schlucht am Fuße des mächtigen Falkensteinfelsens führt, von dessen pavillongekrönter Höhe aus sich ein schöner Rundblick vor uns aufthut. Unfern thalabwärts wird bald die württembergisch-badische Grenze erreicht, und jenseits derselben führt die Straße weiter nach Frauenalb (S. 8), von wo uns die neue Bahnlinie rasch nach Ettlingen und Karlsruhe gelangen läßt. Nach Westen führt eine andre trefflich angelegte Kunststraße, deren Krümmungen auf guten Fußwegen vielfach abgekürzt werden können, über den Sattel des Käppele nach Loffenau und ebenfalls über die Grenze nach Gernsbach hinab,



Originalaufnahme von Hoffphotograph Schmidt, Pforzheim.

Alle Rechte vorbehalten.

Verlag von J. Wolke's kgl. Hofbuchhandlung, Stuttgart.

WILDBAD.

Landesbibliothek
Karlsruhe

stets mit herrlichen Blicken auf das zu Füßen liegende Murgthal und die gegenüber sich erhebenden Badener Berge, besonders den Merkur.

Westlich von Wildbad erhebt sich etwa 300 Meter über der Enz, deren Thal von dem nahen Parallelthal der einsamen kleinen Enz trennend, der lange, ungegliederte Rücken der Meisternebene, über welche, am Riesenstein vorbei, der Weg führt, welcher uns jenseits der kleinen Enz über weltabgeschiedene Höhen weiter nach Teinach und zur Nagold gelangen läßt. In dieser Richtung floh einst der alte Kauschbart, als er von den „Schleglern“ während seiner Badekur überfallen wurde.

Die meilenweit ausgedehnten Tannenforste auf den sanftgeformten Buntsandsteinhochflächen, welche nur von den freundlichen Wiesengründen der Flußthäler unterbrochen werden, sind hier im



Neuenbürg.

östlichen Schwarzwald ganz typisch, und wer für die Poesie der Waldeinsamkeit Sinn hat, dem wird die Umgebung von Wildbad besonders sympathisch sein, da sie auch durch den Gegensatz erfrischend wirkt, welcher zwischen dem lebhaften, glänzenden Badeort und seiner großartig schweigenden Umgebung besteht.

Die Eisenbahn führt uns von Wildbad im Enzthal abwärts und zeugt durch die zahlreichen großen Sägewerke und die ausgedehnten Holzverladeplätze der Bahnhöfe mit eindringlicher Deutlichkeit von der enormen wirtschaftlichen Bedeutung des Waldes. Und wie eigentümlich mutet es uns an, wenn wir spät abends dieses Thal durchheilen, dessen Landschaftscharakter uns von einfach väterlicher Sitte und patriarchalischem Leben träumen läßt, das noch nicht einbezogen zu sein scheint in das Getriebe des modernen wirtschaftlichen Kampfes, und wenn dann die klappernden Sägemühlen im Glanze elektrischen Lichtes weithin erstrahlen und uns daran erinnern, daß auch im

fernsten, tiefsten Thal, im traulichsten Waldwinkel der moderne Kultur Mensch mit allen seinen technischen Hilfsmitteln und Fortschritten eingezogen ist.

Bei dem Städtchen Calmbach, wo die kleine Enz ins Hauptthal einmündet, zweigen östlich Straßen nach Liebenzell und Hirsau im Nagoldthal ab, unterhalb Höfen westlich diejenigen nach Döbel und Herrenalb; weiterhin überschreitet die Bahnlinie zweimal kurz nacheinander die stark gewundene Enz und gelangt in den Bahnhof der Oberamtsstadt Neuenbürg, dessen Schloßberg sie zwischen den zwei Brücken in einem kurzen Tunnel durchbrochen hat.

Das durch sein stark entwickeltes Holzgeschäft, durch Mühlen und Eisenwarenfabriken lebhafteste Städtchen schmiegt sich, von einer schmalen Schleife der Enz umklammert, an den halbinselartig nach Westen vortretenden Burgberg an, dessen Höhe von dem Schloß gekrönt ist. Die Räume des letzteren dienen jetzt den Bedürfnissen verschiedener Behörden. Das Ganze gewährt ein freundliches Bild, wie so manch andre kleine Stadt, die nach Lage und Bauart mehr an den Geist früherer Jahrhunderte als an das ruhelose Treiben der Gegenwart gemahnt.

Die umgebenden Höhen gewähren schöne Fernsichten, so das Aussichtsgerüste bei Schwann (477 m) an der Straße nach Herrenalb, und der eiserne Turm auf der Büchenbronner Höhe (611 m) unmittelbar jenseits der badischen Grenze. Von letzterem schweift der Blick vom Hohenzollern in der schwäbischen Alb bis zum Katzenbuckel im Odenwald, von den Vogesen jenseits des Rheines bis zu den Löwensteiner Höhen im Osten von Heilbronn. Beide Aussichtspunkte sind auf verschiedenen Wegen zu erreichen, und insbesondere der Besuch des zuletzt genannten kann mit mannigfachen Touren in der weiteren Umgebung von Pforzheim verbunden werden.

Unterhalb des links auf der Höhe gelegenen Dorfes Birkensfeld gelangen wir nach Brötzingen, einem großen Industrieort, der schon als eine Art Vorstadt von Pforzheim betrachtet werden kann. Hier hat der Wald, der bisher das Thal einrahmte, sein Ende erreicht, die niederen Höhen sind weithin mit Ackerfeldern bestanden; rechts zweigt die Bahn nach Calw ab, welche die Enz und ihr Thal auf großem Viadukt überspannt, und in wenig Augenblicken befinden wir uns im Bahnhof von Pforzheim.

5. Das Nagoldgebiet.

Bei Pforzheim vereinigt sich mit dem Thal der Enz, das wir soeben durchwandert haben, das der Nagold, des östlichsten Schwarzwaldflusses. Um die schönen und besonders auch geschichtlich hochbedeutenden Landschaften hier am Ostrande unsres Gebirges kennen zu lernen, lehren wir nochmals nach Freudenstadt zurück, das sich gut zum Ausgangspunkte unsrer Wanderungen und Fahrten auch nach dieser Seite hin eignet, und nun können wir entweder die Hochstraße über das einformige Plateau von Pfalzgrafenweiler nach Altensteig einschlagen, oder, und das wird von den meisten vorgezogen werden, die Stuttgarter Bahn bis Hochdorf benutzen, um von hier nordwärts nach Nagold abzuzweigen. Auf hohen Dämmen und Viadukten zieht östlich von Freudenstadt die Bahn über die obersten Zuflüsse der Glatt und gewährt über den waldigen Vordergrund nach Südosten weite Ausblicke auf die Rauhe Alb, von deren einzeln aufragenden Kegeln der Hohenzollern als der nächstliegende sich am deutlichsten abhebt. Schon vor Dornstetten verläßt man die Buntsandsteinregion, und mit dem Eintritt in den Muschelkalk, der längs der Bahnlinie vielfach aufgeschlossen ist, ändert sich der Landschaftscharakter. Man ist aus dem Schwarzwald mit seinen